wenn sie nur eine solche erhielten. Wenn ein solcher Mensch, statt zu stehlen oder zum Selbstmord zu greifen, bettelt, so kann er nicht strafbar sein. Insbesondere kann die Strafbarkeit nicht daran geknüpft werden, daß die betreffende Gemeinde ein allgemeines Bettelverbot erlassen hat. Wer ohne Nothlage oder aus Arbeitsscheu bettelt, soll bestraft werden; in allen anderen Fällen ist die Abstrafung eine Grausamkeit, denn es kann niemals strafbar sein, in unverschuldeter Noth die Mitmenschen um eine Gabe zu bitten.

Sectionschef Dr. Ritter v. Krall bemerkt, daß bei dem Bestande eines behördlichen Bettelverbotes das Zuwiderhandeln gegen diese Anordnung unbedingt strafbar sein müsse; eine andere Frage sei es, ob eine Gemeinde wirklich berechtigt sei, für ihr ganzes Gebiet den Bettel für immer zu verbieten. Werde diese Frage bejaht, dann müsse die Strafe auch beibehalten werden, gleichviel ob der Bettelnde in Nothlage war oder nicht.

§ 425 wird mit einer von Dr. Kopp beantragten Einschaltung „oder aus Arbeitsscheu die öffentliche Mildthätigkeit in Anspruch nimmt“ angenommen.

Nächste Sitzung Montag.

Triest, 9. Juni. [Eig.-Ber.] (Zu den Gemeindewahlen.) Heute hat der erste Wahlkörper sein Votum abgegeben. In diesem Wahlkörper sind 404 Wähler eingeschrieben, von welchen 356 bei der Urne erschienen sind; es steht somit die Betheiligung dieses Wahlkörpers jener in den anderen Wahlkörpern nicht nach. Beide Parteien haben die größten Anstrengungen gemacht. Von den 356 abgegebenen Stimmen entfielen 166 auf die vollständige Liste der Progressopartei und 149 auf die Liste der Conservativen; 38 Stimmzettel enthielten Candidaten der beiden Parteien. Drei der slovenischen Partei angehörige Wähler haben weiße Stimmzettel abgegeben. Es erscheinen gewählt aus der Liste der Conservativen die beiden Reichsraths-Abgeordneten Raffaele Luzzatto mit 183 Stimmen und Giuseppe Burgstaller mit 179 Stimmen. Die anderen zehn Gewählten gehören der Progressopartei an. Die Bedeutendsten derselben sind Dr. Carlo Dompieri, eine liebenswürdige Persönlichkeit, welche der gemäßigten Richtung der italienischen Partei angehört und im aufgelösten Gemeinderathe das Referat in wirthschaftlichen Fragen innehatte; ferner Dr. Eugenio Gairinger, welcher besonders der Frage der Wasserversorgung Triests aus dem Reccaflusse Aufmerksamkeit zuwandte. Dr. Dompieri vereinigte die höchste Stimmenzahl von 200 auf sich. Im conservativen Lager bestand schon in den letzten Tagen keine große Zuversicht; immerhin hat es überrascht, daß 166 Wähler für die vollständige Liste des Progresso gestimmt haben, was einerseits dem klugen Vorgehen der Leitung dieser Partei zugeschrieben werden muß, welche in diesem Wahlkörper ihre gemäßigten Candidaten aufstellte, andererseits einigermaßen auch dem Umstande, daß viele Wähler, welche sich sonst der conservativen Partei vielleicht angeschlossen hätten, mit einzelnen von ihr aufgestellten Candidaten nicht vollständig einverstanden waren. Die rege Betheiligung aller Wahlkörper beweist, daß sich die hiesige Bevölkerung der hohen Bedeutung des Wahlrechtes bewußt ist, und dasselbe mit einer nachahmenswerthen Gewissenhaftigkeit ausübt. Das Wahlergebniß des ersten Wahlkörpers, von welchem die Zusammensetzung des neuen Gemeinderathes abhing, wurde auch mit einer geradezu fieberhaften Ungeduld erwartet. Auf dem Platze vor dem Magistratsgebäude harrte den ganzen Tag hindurch eine große Menschenmenge, und jede Nachricht aus dem Wahllocale verbreitete sich rasch in der ganzen Stadt. Als das Wahlresultat bekannt wurde, zog die Menschenmenge zum Hause, in welchem Dr. Dompieri wohnt, und ehrte denselben durch Evviva-Rufe.

Gablonz, 8. Juni. Der deutschnationale Verein für Gablonz und Umgebung beschloß eine Kundgebung, welche sich gegen das „beispiellos rohe, landfriedenstörende und reichsschädliche Auftreten der Jungtschechen in der letzten Landtagssitzung“ kehrt und weiter ausführt: „Der schließliche Austritt unserer für das Wohl des Reiches und Landes besorgten, die politische Gesittung hochhaltenden deutschen Landtags-Abgeordneten wird dadurch herbeigeführt und sachlich gerechtfertigt, daß das deutsche Volk Böhmens von seinen Vertretern im Landtag die baldige Durchführung der Abgrenzungsarbeiten, unter allen Umständen aber erwartet, daß sie die deutsche Würde auch wahren werden, wenn sie sich uncivilisirten Politikern der Gasse gegenüber befinden. In seinem nationalen Besitzstande durch die Gehässigkeit der erklärten Feinde schwer bedrängt, bleibt demnach dem deutschen Volke nichts Anderes als die Selbsthilfe übrig. Der deutschnationale Verein gibt sich der Hoffnung hin, daß die Deutschen Böhmens überall einig, planvoll und unermüdlich die deutsche Abwehr- und Kleinarbeit fördern werden. Durch sie allein werden wir im Vertrauen auf unsere gerechte Sache, die zugleich Sache des Reichsbestandes und der Cultur ist, schließlich politische Erfolge erzielen können.“

Stimmen aus dem Publicum.

MOLL'S SEIDLITZ-PULVER

Zuverlässigstes Hausmittel gegen alle aus **träger Verdauung** oder aus Neigung zu **Stuhlverstopfung** entspringenden Magenbeschwerden. Schachtel 1 Gulden.

Central-Depot bei Apotheker **A. Moll**, k. u. k. Hoflieferant, **Wien**, Tuchlauben Nr. 9. In den Depots verlange man **Moll's** Präparat.

Schicht's Patentseife

liefert **schneeweisse Wäsche.**

Schicht's Patentseife

5579 ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für **Woll- und Seidenstoffe.**

Schicht's Patentseife

ist das verläßlichste Reinigungs- und Desinfectionsmittel für **Krankenwäsche.**

Wie groß die Desinfectionskraft von Schicht's Patentseife ist, beweist die Thatsache, daß in einer nur 1⁰/₀igen 15° C. kalten Lösung dieser Seife Cholerabacterien in weniger als 30 Minuten vollkommen sterilisirt werden.

Die darauf Bezug habenden umfangreichen Untersuchungsergebnisse werden Jedem nach Indrucklegung auf Wunsch gratis und franco zugesandt. Die Untersuchung wurde vom chemisch-mikroskopischen Laboratorium der Herren Doctoren Max und Adolf Jolles, k. k. handelsgerichtlich beeidete Sachverständige in Wien, ausgeführt und lautet deren Schlußurtheil über Schicht's Patentseife als Desinfectionsmittel: „Ihr großer Vorzug vor anderen Desinfectionsmitteln besteht in der Leichtigkeit der Beschaffung, der Anwendungsweise und **völligen Ungefährlichkeit.**“

☞ **Nur echt in Papierpackung, welcher die Bezeichnung „Schicht's Patentseife“, ein „Schwan“ als Schutzmarke, die Patentnummern 48.911 und 4507 und das Gewicht der Pakete aufgedruckt sind.**

Georg Schicht, Aussig an der Elbe.
Seifen-, Kerzen-, Palmkernöl- und Cocosnußöl-Fabrik.

Curort Gleichenberg in Steiermark.

Trinkcur, alkalisch-muriatische Säuerlinge, Molke, Kuh- und Ziegenmilch, Kefyr, Fichten- und Medicinal-Inhalationen, Quellsool-Zerstäubung in Einzelncabinen, pneumatische Kammer, kohlensaure Bäder. 5199

Kaltwasser-Curanstalt, Terraincur, Traubencur.

Saison vom 1. Mai bis Ende September.

Preis Seit Jahren erprobtes schmerzstillendes Hausmittel. Ö.W. fl. 1.
Kwizda's Gichtfluid
Man achte gef. auf die Schutzmarke und verlange Kwizda's Gichtfluid. Zu beziehen in den Apotheken.
Hauptdepot: Kreisapotheke Korneuburg b. Wien.

Hygiea Tücher in hygienischer Beziehung, sowie im praktischen Gebrauch unübertroffen, nehmen den Staub, ohne ihn aufzuwirbeln, wirken dabei inficirend, conservirend und wird deren außerordentliche Nützlichkeit überall anerkannt. **Ignaz Rippel**, VI. Bezirk, Stumpergasse 25. Niederlage: I., Tuchlauben 14 (Mattonihof).

Badenden empfehle ich als sichersten Schutz gegen Erkältung meine 140×200 Centimeter großen, dicken, um den ganzen Körper langenden **Frottirtücher** aus bestem Schlingstoff, ganz weiß oder mit feinen blauen oder rothen ☐ fertig gesäumt und mit großem Monogramm portofrei fl. 5.20. Elegante **Bademäntel** aus demselben Stoff fl. 7.15 und fl. 8.— (franco 36 kr. mehr). **Kneipp-Leinen, Prießnitz-Binden. Monogramm-Stickereien etc. etc.**
Ludwig Müller, Weberei und Versandt-Geschäft, **Landskron**, Böhmen. 2415

Avis für Milchlieferanten!

Da ich aus Gründen von der **Wiener Molkerei** als Mitglied austrete, verkaufe ich meinen Antheilschein, welcher mich 1200 fl. kostete, um **1100 fl.** Zugleich suche ich einen Abnehmer für meine Milch, welche **4⁰/₀ Fettgehalt** hat, per Tag circa 100 Liter. 5556

F. Berlyak, Wien, I., Naglergasse 1.

Neuigkeiten des Büchermarktes

eingetroffen und zu haben bei **Franz Leo & Comp. (Carl Konegen) in Wien, I., Heinrichshof.**

Bächtold J., Schweizerische Schauspiele des sechzehnten Jahrhunderts, III. Band, fl. 2.40. — **Becker Ph. A.**, Jean Lemaire, der erste humanistische Dichter Frankreichs, fl. 7.20. — **Burckhard Dr.**, Leitfaden der Verfassungskunde der österreichisch-ungarischen Monarchie, fl. 1.60. — **Clifford**, Mrs. Keith's Crime Roman. One volume, fl. —.36. — **Eschstruth N., von**, Comödie! Roman, 2. Auflage, 2 Bände, fl. 4.80. — **Ferry A., de**, Deux Races, fl. 2.10. — **Fischer R.**, Zur Kunstentwicklung der englischen Tragödie von ihren ersten Anfängen bis zu Shakespeare, fl. 3. — **Theophilos Hansen und seine Werke**, herausgegeben von George Niemann und F. von Feldegg, fl. 18.—. — **Herrmann E., Dr.**, Wirthschaftliche Fragen und Probleme der Gegenwart, fl. 4.80. — **Heyse P.**, Jungfer Justine, Schauspiel in vier Acten, fl. 1.56. — **Hübner's** geographisch-statistische Tabellen aller Länder der Erde, 42. Ausgabe für das Jahr 1893, fl. —.72. — **Jäger-Moldenhauer**, Auswahl wichtiger Actenstücke zur Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts, fl. 5.40. — **Jäger G., Dr.**, Stoffwirkung in Lebewesen, fl. 3.—. — **Lippe Th.**, Grundzüge der Logik, fl. 1.80. — **Mauthner**, Zum Streit um die Bühne, fl. —.60. — **Mistell Fr., Dr.**, Charakteristik der hauptsächlichsten Typen des Sprachbaues, 2 Bände, fl. 12.—. — **Montjoyeux**, La Vie qui Parle, fl. 2.10. — **Reichard Mos**, Die Unzufriedenen, Moderner Roman, fl. 2.50. — **Romanes G. J.**, Die geistige Entwicklung beim Menschen, fl. 3.60. — **Schlitzberger's** Pilzbuch, gbdn., fl. —.90. — **Severine**, Pages Rouges, fl. 2.10. — **Stein F., Dr.**, Das private Wissen des Richters, fl. 2.40. — **Tessenberg L.**, Die Rhoda von Rothenhof, Roman, fl. 3.—

K. k. österreichische Staatsbahnen.

Anläßlich der Sommer-Rennen in der Freudenau werden heute (Sonntag) den 11. Juni Sonder-Personenzüge von Wien (Westbahnhof) nach dort in Verkehr kommen, welche alle drei Wagenclassen führen.

Die Abfahrt von Wien (Westbahnhof) erfolgt um 1 Uhr 25 Minuten, von Penzing um 1 Uhr 31 Minuten und die Ankunft in der Freudenau um 2 Uhr 28 Minuten Nachmittags.

Eine Rückfahrt nach dem Westbahnhofe findet nicht statt.

Der Fahrpreis beträgt für die erste Classe 70 kr., für die zweite Classe 45 kr. und für die dritte Classe 35 kr.

Wien, am 11. Juni 1893.

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Localfahrten im Wiener Donaucanal zu den Wettrennen in der Freudenau.

Heute verkehren von der Ferdinandsbrücke mit Berührung der Landungsplätze Weißgärber und Sophienbrücke von halb 1 Uhr Nachmittags bis 2 Uhr Nachmittags Localdampfer nach der Freudenau.

Die Rückfahrt von der Freudenau erfolgt nach Schluß des Wettrennens mit Berührung der Landungsplätze Sophienbrücke, Schüttl, Weißgärber und Ferdinandsbrücke.

Der Fahrpreis beträgt per Person und Tour 30 kr.

Wien, am 11. Juni 1893.

Privilegirte Oesterreichisch-ungarische Staatseisenbahn-Gesellschaft.

Am 11. Juni verkehren Sonder-Personenzüge in die Freudenau von Wien Staatsbahnhof um 1 Uhr 50 Minuten und 2 Uhr Nachmittags, von Wien Westbahnhof um 1 Uhr 25 Minuten Nachmittags. Rückfahrt nach Schluß der Rennen frühestens 7 Uhr 5 Minuten, 7 Uhr 15 Minuten Abends nur nach Wien Staatsbahnhof.

Verein „Kinderwohl“ Währing.

Großes Wohlthätigkeitsfest unter dem Titel „Jahrmarkt im 18. Bezirke“, Sonntag den 11. d. in den prachtvollen Saal- und Gartenlocalitäten „zu den alten 5 Lerchen“, Währing, Feldgasse Nr. 14. Anfang 5 Uhr, Entrée 50 kr. Bei festlicher Decorirung und bengalischer Beleuchtung des Gartens Concert der Musikcapelle Hans Palka. Im Saale zwei Theatervorstellungen (Hanswurstttheater), nach dem Theater Tanzkränzchen. Costüme, eventuell costümirte Gruppen erwünscht. Spenden sowie Gaben zum Juxbazar und den Jahrmarkthütten werden in der Centrale, 18. Bezirk, Feldgasse Nr. 14, Gasthaus des Herrn Alois Kölbl, dankend übernommen. Am 1. August 1893 gehen 24 Kinder auf einen Monat in die Feriencolonie nach Anzbach bei Neulengbach an der Westbahn ab. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

Abonnenten der „Deutschen Zeitung“ sind auf 2000, Einzelkäufer dieses Blattes auf den Betrag von 1000 Kronen österr.-ung. Währ., letztere für die Zeit bis 13. Juni 1893, 10 Uhr Morgens, gegen materielle Schadenfolgen körperlicher Unfälle versichert. (Der Raum für die Unterschrift des Einzelkäufers befindet sich auf Seite 18.)

Tagesneuigkeiten.

Wien, 10. Juni.

Distanzradfahrt Wien—Berlin.

(Eigenbericht der „Deutschen Zeitung“.)

Heute Mittags ist der Termin für die Nennungen zur Distanzradfahrt Wien—Berlin abgelaufen. Das Resultat übertrifft alle Erwartungen, da bisher 135 Nennungen eingelaufen sind, und überdies bis zum 15. d. noch zahlreiche Nachnennungen zu erwarten stehen. Von den bisher gemeldeten Theilnehmern sind 87 aus Deutschland, 37 aus Oesterreich (darunter 17 aus Wien) und 1 aus Ungarn.

Nachfolgend veröffentlichen wir in der Reihenfolge des Einlaufes die bisherigen Nennungen aus Oesterreich:

Emanuel Wahl (Reichenberg), Franz Petzold (Windisch-Feistritz), Julius Lederer (Podersam), Emil Kraft (Raunhof), Peter Röminger (Lundenburg), Josef Maier (Bruck an der Mur), Karl Richter (Langenau), Johann Walzer (Orth an der Donau), Franz Dvorak (Prag), Franz Roßwitz und Wilhelm Löhner (Gablonz), G. Loew (Königinhof), Franz Gerger (Graz), Johann Kullik (Zizkov), Karl Winkler (Brünn), Willibald Fuchs (Ebenfurth), Karl Peters (Linz), Josef Sobotka, der Sieger in der Distanzradfahrt Wien—Triest 1892 (Wien), Alfred Köcher (Friedenau), R. Spiller (Brünn), Alfred Kaff (Wien), Franz Kendl (Wien), Josef Lugert und Karl Schöbel (Wiener Cyclistenclub), Alfred Gericke und Willy Friedrich (Wiener Bicycleclub), Franz Schilling (Touristen, Wien), Wilhelm André, Karl Zach, Norbert Pohl, Emil Hußnig und Josef Schmalhofer (Wiener Radfahrer auf dem Schottenfeld), M. Ehrenfeld („Victoria“, Wien), Karl Schug (Wien). Schließlich nannten noch die „Wanderer“ in Wien drei und der Weiperter Club zwei Theilnehmer an der Distanzfahrt.

* * *

Gerade zeitgemäß kommt ein Erlaß des Wiener Bezirksschulrathes an die Leitungen sämmtlicher allgemeinen Volks- und öffentlichen Bürgerschulen, in welchem diese Behörde gegen die Belästigung der Radfahrer Stellung nimmt: „Auf Ansuchen eines Wiener Radfahrervereins („Rover“) findet sich der Bezirksschulrath der Stadt Wien bestimmt, die Leitungen sämmtlicher Volks- und Bürgerschulen anzuweisen, die Schuljugend durch die ihnen unterstehenden Lehrkörper dahin zu belehren, daß alle Arten der Behelligung von Radfahrern auf öffentlichen Straßen nicht nur als sehr unanständig, sondern auch für Kinder und Erwachsene höchst gefährlich erscheinen und demnach im Hinblicke auf die hieraus erwachsende Verantwortung und allfällige Bestrafung zu unterlassen sind.“

Das englische Bein.

— 8. Juni.

„Englisch“ ist in Paris jetzt sehr modern. Es gehört zum guten Tone. Aus englischen Pfeifen wird geraucht; man setzt nur auf englische Pferde; manche citiren selbst Swinburne, aber meistens etwas anders. Jockeys, Pear Soap und der traurig wundersame Farbendichter Burne-Jones sind gesucht. Und das wäre doch das erstemal, daß ich eine Pariser Dummheit nicht äffen würde — man will ja dans le train sein, und das ist man jetzt nur im Club-Train.

Deßhalb also — und dann sagte ich mir auch so: Du hast eine Denkweise, eine Anschauung von den Menschen und den Dingen, eine Relation mit der Welt, die auf zwei Beinen steht, auf Paris und Wien. Das ist ja ganz hübsch und sicher und solid. Aber wenn du ihr noch ein drittes Bein geben wolltest, auf London, dann würde dieser breitere Grund noch ganz andere Lasten von Erfahrungen, Wünschen, Gedanken tragen.

So fuhr ich über den Canal, der Mode zu gehorchen und meinem Geiste ein englisches Bein zu erwerben.

Nun ist das nicht so leicht erzählt, wie es mir geschah. Ich möchte nicht, daß Sie mich verlachen. Und ich muß es doch ehrlich bekennen, von Anfang an und durch den ganzen Verlauf. Die ersten Tage hatte ich in dem grauen, holperigen, hämischen Gewühle eine ganz gemeine Furcht, eine namenlose, niederträchtige Furcht der Nerven und der Sinne, wie vor einer jähen, unabwendbaren, entsetzlichen Gefahr, die mir das Beste nehmen würde ... und es trieb mich und jagte mich, zu laufen, zu laufen, zu entlaufen. Sie werden sagen: „Man sieht eben, Meyherl, du kannst dich wenden, kannst dich winden, wie du willst — du bist und bleibst eben schließlich doch immer aus Linz an der Donau; das bringst du nimmer weg; du bist und bleibst eben Provinz!“ Das sagte ich mir auch selbst und schämte mich und wollte mich zwingen. Ich wollte, daß mir London gefiele. Ich ging mit Eifer durch die Stadt und sah Alles und bewies mir aus dem Bädeker, wie mächtig und groß und erstaunlich es sei und Lob und Bewunderung verdiene. Ich rechnete mir die ungeheuren Ziffern vor und gedachte der gigantischen Arbeit und rastete nicht, bis richtig am Ende mein Verstand die Bedeutung und Größe der Stadt erkannte und ein von wirksamen Argumenten verbürgtes Vergnügen gewann .... ja, ein unleugbares logisches Vergnügen. Aber meine Seele ängstete sich und fror und wurde nicht heimisch. Und schließlich — als Resultat, so sehr ich es anders wünschte, muß ich melden: ich werde auf das englische Bein doch lieber verzichten.

* * *

Die ersten Tage sagte ich: mir fehlt die Schönheit, mir fehlt die Kunst — darum verschmachte ich hier in allem Reichthum, aller Fülle. Aber das ist es nicht. Das ist ein falscher Ausdruck, der die Sache nicht trifft. Es gibt hier Schönheit genug. Es gibt Eleganz, Schmuck und Anmuth. Es gibt Kunst. Ich habe wunderbare Gefühle, edle Stimmungen genossen, und wenn die Stadt nichts als diese zwei Künstler hätte: Dante Gabriel Rossetti und den herrlichen Turner, müßte man sie verehren. Es gibt Schönheit, Anmuth und Kunst. Man muß sie nur suchen. Aber sie sind für sich, einsam und unverbunden. Sie sind vom Leben getrennt. Sie treffen das tägliche Geschäft der Menschen nicht. Das Schöne ist hier ein Luxus, den man sich ein-, zweimal die Woche oder auch täglich erlaubt, jeder nach seinen Verhältnissen, aber der nicht zum Leben gehört. Es ist eine Sache für sich neben dem Leben, neben den Menschen, jenseits der Welt. Darum, ja darum ängstete sich meine verschüchterte Seele und fror und konnte, wie geflissentlich sie sich mit Mühe sorgte, konnte nicht heimisch werden.

* * *

Ich habe es jetzt erkannt. Ich werde London, wie viel es mir an Kummer und an bangen, irren Fragen schu